



Inhalt

Widerspruchregister	2
Impressum	2
Brief des Präsidenten	2/3
Krebs – das nicht gelebte Leben	4
Medizin auf der Flucht vor den Angehörigen	10
Aus der Sicht einer Mutter	12
Oberhaus: Zu viele Medikamente nicht für Kinder getestet	16
Aus der Praxis	17
Regeneration nach 19 Jahren Koma	18
Bücherecke	21

WIDER SPRUCH REGISTER

Wer für sich oder seine minderjährigen Kinder einer Organentnahme widersprechen möchte, sendet seine Widerspruchserklärung an:

**Österreichisches
Bundesinstitut für das
Gesundheitswesen**

**Stubenring 6
A-1010 Wien**

Siehe auch unter: www.oebig.at

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Werk für menschenwürdige Therapieformen,
A-8253 Frauental, Amselweg 10,
Tel. 0 34 62/37 79,
e-mail: praesident@wfmf.net,
Internet: <http://www.wfmf.net/>

Raiffeisenkasse Ligist-St. Johann,
BLZ 38211, Kto.-Nr. 11486

Verlagsort: Piberegg

Redaktion: K. Beller, Graz

Druck: Dorrong, Graz

Verlagspostamt: A-8572 Bärnbach

GZ 02Z032323

Pb.b.

Liebe Mitglieder und Freunde!

Es ist interessant, alle drei Jahre nach jeder Neuwahl begannen die neu im Vorstand Mitarbeitenden den etwas sperrigen Namen unseres Vereins in Frage zu stellen, das Logo zu hinterfragen und Vorschläge für eine Änderung der Aufmachung unserer Vereinszeitung zu machen. Nach 1–2 Sitzungen hatten wir dann meist alles durchdiskutiert und einige Details geändert (die Färbung des Zeitungsdeckblatts war ein solches). Aber den Namen und das Logo aus dem Jahr 1989 hatten wir immer beibehalten – es war schwer, wirklich etwas Besseres zu finden. Dieses Jahr hat die Familie Mußbacher einen weiteren Anlauf unternommen. Wir werden uns im Vorstand jedenfalls intensiv mit diesem Thema beschäftigen, auch deshalb, weil es nach fast 20 Jahren einfach an der Zeit ist, etwas zu tun.

Kurz der derzeitige Stand der internen Diskussion: Beibehalten des Vereinsnamens, aber Änderung von Logo und Erscheinungsbild. Mehr Farbe, neue Fol-

der und Plakate, ein neuer Internetauftritt, alles zusammen mit einem Marketingfachmann entwickelt. Klärung der Detailziele, die sich unverändert von den drei Säulen Menschenwürde, Eigenverantwortung und Therapiefreiheit ableiten. Termin: etwa Ende 2006.

Sollten Sie Anregungen dazu einbringen wollen, informieren Sie bitte ein Vorstandsmitglied – wir freuen uns auf einen regen Gedanken- und Ideenaustausch!

Was gibt es sonst noch von unserer Sommerklausur zu berichten?

Ab 2007 werden wir den Abopreis unserer Zeitung erhöhen und ihn an den Mitgliedsbeitrag von 27 € koppeln (50 Prozent davon), der gleich bleibt. Seit der letzten Erhöhung im Jahr 2002 wurden die Portopreise der Post stark erhöht. Leider ist auch die Zahlungsmoral unserer 280 Abonnenten deutlich schlechter als die der Mitglieder und gehört dringend verbessert.

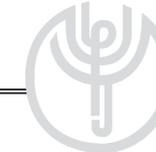
Die Generalversammlung werden wir zukünftig an einem Montagabend vor einer Vorstandssitzung und die Vorträge an einem Freitagabend abhalten und schauen, ob sich diese Änderung bewährt.



Zum Abschluss noch eine erfreuliche Nachricht: Mit Ende September 2006 haben wir über 5000 Unterschriften gegen das angedrohte Berufsverbot für Dr. Loibner durch die steirische Ärztekammer gesammelt. Wir werden diese Aktion noch bis 31. Oktober 2006 weiterlaufen lassen und die Unterschriften dann in einem passenden Rahmen überreichen.

Mit herzlichen Grüßen

DI Andreas Kirchmair



Krebs – das nicht gelebte Leben

Ursachen und mögliche Wege der Genesung.

VON DR. KLAUS BIELAU

*Das Richtige zu erkennen,
aber nicht zu tun,
ist ein Mangel an Mut.*
(Konfuzius)

Sind letztlich nicht alle unsere chronischen und schwereren Erkrankungen „Nicht gelebtes Leben“? – Ja, mit weniger als den letzten Dingen wollen wir aufgehört haben, uns zufrieden zu geben, denn das Leben will nichts als das Wesentliche, das Schluss-endlich. Das ist dort, wo das Ende aufhört, jenseits des Endes also. Was bloß erwartet uns dort?

Fragen

Wodurch entsteht das Leben, was ist Leben, was sind Krankheiten? Wodurch wird so etwas *nötig* wie Krebs? Was heißt eigentlich *bösartig*? Fragen stellen sich und immer wieder neue – die eine gebiert tausend weitere. Und wenig Antworten. Absolut keine, die die zeitgenössische medizinische Wissenschaft einem etwas tiefer schürfenden Bewusstsein geben könnte. Trotz der viele Milliarden verschlingenden Forschung; trotz der ebenso teuren chemischen und chirurgischen sog. Therapien. Sind diese

im Wesen etwas anderes als Verstümmelungen und Vergiftungen des Körpers? Dass das unselige Zerstückeln der Materie die Fragen nach den Ursachen der Krankheiten nicht klären konnte und nie klären kann, braucht nicht weiter erwähnt zu werden, ist schon zu selbstverständlich in das Denken der aufgeschlosseneren Menschen geflossen.

Diese oder jene Gene, dieses Enzym da, dort irgendwelche Molekülgruppen und Sauerstoffradikale . . . ; ja es stimmt sicher alles, wer wollte es denn in Frage stellen, aber es sind nur Unwesentlichkeiten, *nur, wirklich* nur

die Auswirkungen in der Materie, nie Ursachen, die *immer* woanders liegen.

Bewegung oder Stillstand...

Alle akuten Krankheiten, also Entzündungen, sind nichts als Lösungsvorgänge, wodurch stagnierende Stoffwechsellvorgänge wieder in Bewegung kommen. Sie werden durch *innewohnende Kräfte* ermöglicht. Das, was herausgearbeitet werden will, ist *in* uns, da es nicht benötigt wird. Wir bezeichnen diese heilsamen Vorgänge dann fälschlicherweise als *Krankheit*. Tatsächlich ist Krankheit jene Verzögerung, jener Stillstand im Fluss des Lebens, der durch den *Ausbruch* wieder in Gang kommen will. Nicht umsonst kennt die Sprache das Wort *Ausbruch*. Denn, was ausgebrochen, ist fort, nicht mehr da. Durch unser Unverständnis sind wir jedoch zu oft der Kerkermeister für unsere Krankheiten mit den Folgen der gewaltsam erzwungenen Änderung.

...und Lösung, immer wieder

Unsere Lebenskraft will unsere Körper (Bewusstsein *und* Stoff) so lebendig und gesund wie möglich erhalten, damit er ein gutes Werkzeug bleibt für die Aufgaben der Seele. Werden nun die Lösungsvorgänge über längere Zeit gehindert, weil wir *nicht ver-*

stehen, dann will unser Körper dennoch das Kranke, nicht zu ihm Gehörende (die Stoffwechselrückstände) ausscheiden. Erst wird es häufig Schmerzen geben – ein Ausdruck unseres Widerstandes gegen fließende Prozesse. Durch Unterdrückung dieser Signale kann es zu Verhärtungen, eventuell zur Entstehung eines Tumors kommen. Diesen können wir als einen verhärteten Rückstand begreifen, den der lebende Organismus nach außen drängen will. –

Die Weisheit der Natur, der Plan des Lebens, hat dazu vorgesehen, dass der Körper die Zellen so verändert, dass sie die Möglichkeit haben, tatsächlich nach außen zu wandern. Umliegendes Gewebe muss dazu durchdrungen werden, deswegen sagt man irrtümlich, die Krebserkrankung sei destruiierend, zerstörend.

Nun, die meisten Menschen – erstarrt durch Angst, Gewohnheit und Autoritäten – tun sich schwer, diese Dinge zu verstehen, weswegen die Bewusstseinskraft nicht heilsam und lösend wirken können. Und so kommt es zur Auflösung des Körpers. Das heißt genauer, unsere *eigene* Lebenskraft bricht uns auf, da die *natürlichen* Vorgänge behindert sind.

Ordnung und Unordnung

Nur einer schlampigen, also üblichen Betrachtung erscheinen die Vor- ➔



➔ gänge um den Krebs als unordentlich. Prinzipiell nämlich gibt es keine Unordnung in der Natur. *Die* Unordnung ist der Mensch, da er seinen Auftrag nicht erkennen kann!

Kommt unsere Lebenskraft wahrlich auf den Sinn, anders zu funktionieren, als es dem Plan des Organismus entspricht?

Sie funktioniert nicht „anders“, wie auch. Sie kann *nicht anders als richtig funktionieren*. Der „Krebs“ ist nichts als eine Lösung dessen, was nicht mehr benötigt wird – siehe oben bei den akuten Krankheiten. Allerdings kann sehr wohl auch der ganze Körper aufgelöst werden, wodurch unser übergeordnetes Lebenssystem (von manchen als *Mikrokosmos*, Kleine Welt, bezeichnet) wieder frei wird, einen neuen Körper durch eine darauf folgende Geburt anzunehmen (was meist der Fall sein muss).

Kann man wirklich von Unordnung sprechen oder sind vielmehr unsere Verhaftungen an biologisch-medizinische Denkweisen nicht in der Ordnung?

Zwänge – oder wem wir gehören

So, wie wir denken und fühlen – so sind wir; der Körper beweist es nach außen. Was ist unsere eigentliche, innere Lebensaufgabe, wozu es diesen komplizierten Organismus gibt?

Wir gehören uns nicht selbst!

Wir gehören *dem Leben* – unserem tiefsten innerlichen Wesen, dem Wesentlichen-in-Uns. Wo wir dies fortgesetzt missachten und negieren, wird auch der Körper, unser Werkzeug in der Natur und unser Korrektiv, krank.

Manchmal ahnen wir auch, was das Leben mit uns will und folgen dem trotzdem so häufig *nicht*; leben also gegen uns.

Warum bloß? Und: Kann das auf Dauer folgenlos bleiben?

„Tue nichts, was du nicht verstehst, weder in Worten noch in Taten. – Tue nichts, was nicht heilsam ist für dich . . .“ – so hören wir in den Versen des Pythagoras. Wie oft zwingen wir uns zu etwas, was wir nicht verstehen, was wir nicht wollen? Und spüren auch ganz genau, dass wir deshalb krank oder zumindest beinahe krank sind oder werden! Und darauf angesprochen: Ja, diese Zwänge . . . dieses Muss . . . meine Eltern, der Vater, nein, die Mutter . . . meine Frau, mein Mann . . . die Schule des Kindes . . . Sie haben leicht reden, die Schulden müssen zurückbezahlt . . .

O Seele, die du geknechtet bist im ehernen Korsett der Äußerlichkeiten!

Wer zwingt Sie oder mich; wer ist's im Genauen? Die Eltern, die anderen, die Gesellschaft, der Staat? Geben wir unsere Verantwortung nicht un-

terbrochen ab durch diese Haltung? Und das seit Jahrhunderten? – Solange wir in diesem Denken stehen, besser: *stecken*, so lange werden auch unsere eigenen Lebensströme sich gegen uns richten, um uns auf den Kurs des inneren Kompass zu bringen, als heilsame Kurskorrektur. Nein, nicht als blinder Schicksalsschlag oder als Strafe. Blind sind höchstens wir, da wir die Fragen unseres Lebens, unseres Geschicks (verweilen wir doch kurz bei diesem Wort *Geschick*) in der Schule des Lebens nicht verstehen; noch nicht verstehen. – So lange bleiben wir Spielball des Schicksals und wir werden *durch das Gestirn* gezwungen (Paracelsus) – statt *mit* dem Gestirn, unserem inneren Leben – zu leben.

Die Frage

Warum nur, Seele, lebst du dein Leben nicht?

Angst vor Freiheit

Warum leben wir nicht? – Meist aus Angst! Ja, Angst, was sonst? Angst, Sorge usw. Unser Ich liegt in den Fesseln der Angst; um unseren schnöden Besitz, um unser Ansehen, vielleicht um unsere Macht oder das Wohlergehen der Kinder; Angst, herauszubrechen aus diesem oder jenem sozialen Zusammenhang, der Tradition,

unserer Ehe, der Kirche; Angst, was die anderen wohl dazu sagen; vielleicht ist es auch die Angst, allein dazustehen (*allein* . . .).

Lassen wir all das Äußere los, sind wir plötzlich frei und – innerlich – ledig. Doch, was nun? Was machen wir nun mit unserer Freiheit? Was ist dann in unserem Inneren? Außer Leere, außer dem großen, noch so dunklen Nichts? Empfinden wir die Fülle dahinter, die Zusammenhänge aller mit allen? Haben wir davon schon etwas verwirklicht; von dem, was nicht Außen ist?

Aus Angst (nicht der Beste zu sein, z. B.) zwingen wir uns zu etwas, das wir nicht sind. Über kurz oder lang wird dann auch unser Körper entsprechend reagieren. Du zwingst dich, gut zu trainieren, durchzuhalten (Erinnerung an die Erzählungen der Alten vom Krieg und vom Sterben); brav zu sein, den anderen, dem Vorgesetzten gefallen und Lob bekommen zu wollen (oder Orden).

Dabei übergehen wir mit unserem *selbst* auferlegten Zwang die Stimme unseres inneren Wesens, die sich als Gefühl, als Intuition Gehör verschaffen will. Wenn das nur lange genug dauert, wir unsere natürlichen Sicherungen und Hinweise also negieren – sollen wir da wirklich gesünder werden? ➔



K A S S E T T E N

Die Aufnahmen unserer ersten großen Vortragsveranstaltung sind bereits acht Jahre alt und haben doch nichts an ihrer Aktualität eingebüßt, denn die Würde des Menschen ist und bleibt ein Thema, besonders in der Medizin.

Drum: Wer Obren bat, der höre!

Immer wieder faszinierend für Ärzte wie Laien – die Erfahrungen des Praktikers:

Dr. Johann Loibner: 1: „Homöopathie in der Hand des Arztes und in der Hand des Laien“; 2: „Homöopathie bei Unfruchtbarkeit“; 3: „Homöopathie und Schmerz“ (3 Kass.)

Nach wie vor ein heißes Eisen – Organtransplantation, was dahinter steckt, die Sicht von Betroffenen:

Jytte Haupt: „Ich pflege Tote“
Renate Greinert: „Zwischen Nächstenliebe und Kannibalismus“ (3 Kass.)

Vielen Paaren konnte er schon helfen; Darlegung der echten symptomthermalen Methode der natürlichen Empfängnisregelung:

Dr. Josef Rötzer: „Hilfe bei Unfruchtbarkeit durch die Natürliche Empfängnisregelung“ (1 Kass.)

Die große Heilkunst der Akupunktur – ihr besonderer Bezug zur Schmerzbehandlung – ein begeisterter Akupunkturarzt – ein begeisterter Redner:

Dr. Leo Dorfer: „Akupunktur und Schmerz“ (1 Kass.)

50 Jahre Erfahrung mit der homöopathischen Heilweise – durch die Homöopathie geprägte Lebenserfahrungen – braucht in seinem Alter kein Blatt mehr vor den Mund zu nehmen:

Dr. Willibald Gawlik: „Wert des Lebens und Homöopathie“ (2 Kass.)

Hochinteressantes zum Thema „Wert und Unwert von Impfungen“:

Dr. Kris Gaublomme: „Impfungen – Ruf der Sirenen?“ (2 Kass.)

Sebastian Kneipp – nahegebracht vom ärztlichen Leiter der Kneippkuranstalt Aspach, NÖ:

Dr. Franz Xaver Daringer: „Erkältung und Kneipp – die Heilkraft des Wassers“ (1 Kass.)

Therapiefreiheit in den Spitälern? – Ein Thema, das immer mehr Menschen am Herzen liegt:

Dr. Leopold Drexler: „Homöopathie in österreichischen Spitälern“ (1 Kass.)

Dr. Marina Marcovich: „Sanfte Neonatologie“ (1 Kass.)

Die Wiederentdeckung des menschlichen Maßes in der Medizin:

Dr. Johann Fuchs: „Die Heilkunst Hildegards von Bingen“ (2 Kass.)

Von allen Seiten beleuchtet – Impfen:

Dr. Gerhard Buchwald: „Impfen – Segen oder Risiko?“ (2 Kass.)

Der Ernährungskrimi:

Dr. Jürgen Birman: „Essen wir uns krank?“ (2 Kass.)

Immer aktuell:

Dr. Andreas Faux: „Kinderkrankheiten homöopathisch heilen“ (2 Kass.)

Innovative Therapieansätze:

Dr. Frank Daudert: „Neue Chancen bei Krebs?“ (2 Kass.)

Wie heil sind unsere Zähne?

Dr. Christian Kobau: „Unser Mund – das Tor zur Gesundheit“ (2 Kass.)

Die sieben Todsünden der Gesundheitsindustrie:

Bert Ehgartner: „Das Medizinkartell“ (2 Kass.)

Einsatz der Homöopathie bei akuten Krisen:

Univ.-Prof. Dr. Michael Frass: „Homöopathie auf der Intensivstation“ (2 Kass.)

Die Mundhöhle: Schaltzentrale unserer Gesundheit:

Dr. Ali Reza Emami: „Amalgam als Krankmacher“ (2 Kass.)

Die Basis für die Nestwärme des Kindes ist die bedingungslose Liebe:

Dr. Jirina Prekop: „Ohne Nestwärme kein freier Flug“ (2 Kass.)

NEU-NEU-NEU-NEU

Dr. Peter Aluani: „Traditionelle Chinesische Medizin – mehr als ein Modetrend?“ (Skriptum)

Wege

Nochmals: *Mache nichts, was du nicht verstehst, weder in Worten noch in Taten.* Vielleicht ist dieser alte, knappe Hinweis bereits der Schlüssel. Durch Schmerz auf Schmerz und Leid auf Leid, durch die Wirklichkeit unserer Erfahrungen, fangen wir langsam an zu verstehen in dieser unserer Schule. Krankheiten, körperliche wie seelische, sind nichts als Möglichkeiten, in Bewegung zu kommen oder zu bleiben, um uns unserem eigentlichen, dem inneren Leben zu nähern. Wann können wir aufhören, diese Wegweiser zu missachten? Suchen wir zu verstehen, dann werden die *Zeiten des Fegefeuers* (Paracelsus) sich dem Ende nähern. Dass wir nicht unsterblich sind, unser Körper irgendwann durch dies oder das abgelegt werden muss, ist keine Frage; auch wenn wir das innere Feuer, das Feuer der ewiglebenden Seele entfachen konnten.

Heilung

Auch Heilung der Krebserkrankung ist möglich, natürlich. Du fragst, ob schulmedizinisch oder alternativ, mittels Homöopathie beispielsweise, und begreifst sehr bald, dass dies nicht die Frage sein kann.

Heilung dürfte möglich sein, wenn wir

1. achtsam geworden die Augen vor unserem Leben, d. h. auch den

Krankheiten gegenüber, nicht mehr verschließen;

2. sie als Teil unseres Selbsts, als verdrängten Teil oder blinden Fleck (dieser Schatten, dieser berühmte *Schatten*) annehmen können, also *nicht* unterdrücken. – So wird dann auch
3. Verständnis in uns keimen, warum das alles so oder so sein muss. Die Antwort lautet schließlich für alle gleich: Achte den Wegweiser, der dich vor die Brücke nach innen, zu deiner Lebensaufgabe, führen will. – Und schließlich werden wir,
4. geführt durch die Einsicht, den Erforderlichkeiten dieses unseres Weges, unserer eigenen *Wahrheit* gegenüber, weiter gehen. Was naturgemäß nicht immer einfach ist, weil wir, wie gesagt, meist durch Angst gefangen sind in Gewohnheit und Vorurteil. Aber es ist notwendig, sonst müssten wir ja nicht erkranken. Dass wir dann unseren Körper nicht mehr mit quälenden unterdrückenden Therapien malträtiert wollen, ist nur Folge des Verständnisses, das sich in uns breit machen konnte.

Rechtes Umgehen mit diesen vier Punkten können wir auch als Vorbeugung vor Krankheiten, vor allem deren chronischen Komplikationen, verstehen. ➔

**Zu beziehen über Frau Helga Söls, Dornegg 23, Tel. 0650/87 65 499
8302 Nestelbach b. Graz, zum Preis von € 6,50/ATS 89,44 pro Stück.
Fehlerhafte Kassetten bitte nicht bezahlen, sondern an obige Adresse retournieren.**



Wanderer

Gilt, was wir hier besprechen, für alle Menschen? –

Mit Sicherheit. Doch formbar und harmonisch reagieren wird leider nur ein kleinerer Teil, nämlich jener, der an der Grenze steht zwischen Nacht und Tag, an der Grenze zum Erwachen. Wer sich noch ganz und gar unter den hypnotisierenden Zwängen fremder Leitbilder in einer grauen Herde bewegt, wird Erfahrungen brauchen, um die Grenze zu erreichen, an der es dann heißen wird: Wanderer durch die Zeiten, an diesem Schlagbaum lass alles fahren, folge niemandem mehr außer dir selbst, dem Wesentlichen IN dir. Dann hast du in den Schulen der Bitterkeit gut gelernt, jetzt warten neue Horizonte . . .

Literatur:

- J. A. Comenius: Das Einzig Notwendige, Rozekruis Pers
Das Labyrinth der Welt und das Paradies des Herzens,
A & O-Verlag Burgdorf
- T. Detlefsen, Schicksal als Chance, Knaur
- M. Ficino, Briefe I, Rozekruis Pers
- K. Bielau, Homöopathie – verstehen und anwenden, Kneipp
- Paracelsus, Philosophie und Heilkunde in zeitloser Aktualität, Rozekruis Pers
- Die Arznei – Das Wort Gottes, Paracelsus-Lesebuch, DRP-Verlag

In der Wiener Pflegeombudsstelle wurden im vergangenen Jahr 3254 Informationsgespräche und 1544 Beratungsgespräche durchgeführt. Immer ging es dabei um Probleme hilfsbedürftiger alter Menschen, herangetragen von den Angehörigen. Bei der konkreten Interventionsarbeit in den Pflegeheimen ging es in erster Linie um Hilfe und Unterstützung bei einem Vorhaben zur Verbesserung der Lebensqualität.

Der Wiener ist kein Raunzer, er ist ein Alten-Weltverbesserer. Die Mutter ist 95 Jahre alt, verwirrt, spricht kaum mehr, muss beim Essen und Trinken unterstützt werden. Sie wird, innerhalb eines halben Jahres, sechsmal aus dem Heim in ein Spital überstellt. Der Grund: Sie ist an Austrocknung erkrankt.

Immer wieder ist es ein anderes Wiener Spital, das innerhalb von Tagen oder gar Stunden den Flüssigkeitsmangel beseitigt und die betagte Frau ins Heim zurückschickt. Die Kinder, eine Tochter, ein Sohn, werden im Heim vorstellig, bitten um Hilfe und Kontrolle

beim Trinken, bleiben aber unverstanden.

Was wollen die besorgten Kinder? Dass nicht die hingestellte Flüssigkeitsmenge, sondern das tatsächlich Getrunkene vermerkt und kontrolliert wird. Dass die Mutter von einem, nicht von vier verschiedenen Spitätern behandelt werden sollte. Dass

sprach, weil man das Sprechen nicht gelernt hat.

Kürzlich wurden in Großhallen von Wien und Innsbruck ein paar tausend junge Menschen in einem stumm ablaufenden Großtest auf ihre Medizintauglichkeit geprüft. Der in der Schweiz entwickelte Eigentest sieht Medizin als Natur-

Medizin auf der Flucht vor den Angehörigen

Gastkommentar v.

Werner Vogt. – „Wiener Zeitung“ 060704

das Spital mit dem Heim, das Heim mit dem Spital reden soll, kommunizieren soll. Tun sie aber nicht.

Stirbt ein Pflegepatient im Spital an den Folgen der Austrocknung, erfahren das die entsetzten Angehörigen, erfährt das aber nicht das Heim. Im Todesfall ergeht kein Arztbrief an die Pflege.

Für die Kommunikationsprobleme wird von Pflegerinnen und Behandlern die Zeitverknappung verantwortlich gemacht. Doch wenn alle auf der Flucht vor lästigen Angehörigen sind, ist das kein Zeitproblem, sondern ein Ausbildungsproblem. Man hat die Arbeit mit den Angehörigen nicht als Teil der Pflege und Behandlung begriffen, verweigert das Ge-

wissenschaft, testet Computertauglichkeit, Organisationstalent, nicht die sozialen Eigenschaften.

Alle affektiven, kognitiven, ethischen und pragmatischen Probleme der Arzt-Patienten-Beziehung werden ausgeblendet, ignoriert. Der Mensch als Zellhaufen, als Organversager steht im Mittelpunkt. Die Folge: kommunikationsuntaugliche Ärzte. Spitäler und Heime weiterhin auf der Flucht vor Angehörigen. Ein Drama.

Werner Vogt ist Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft „Kritische Medizin“ und seit Oktober 2003 Wiener Pflege-Ombudsmann.



Ende Juli 2006 hat der Oberste Gerichtshof (OGH) in Österreich einen Arzt zur Übernahme der gesamten Unterhaltszahlungen in der Höhe von monatlich EUR 3657.– für die Geburt eines Kindes mit Down-Syndrom verurteilt. Die Begründung dafür war, dass der Arzt bei der Kontrolluntersuchung während der Schwangerschaft die Mutter nicht dringlich genug auf die Durchführung einer zusätzlichen Risikountersuchung wegen vermuteter Behinderung hingewiesen hat. Obwohl er die Schwangere an eine Risikoambulanz weiter überwiesen hat und es an der Frau lag, dorthin zu gehen, sie das aber nicht so ernst genommen hat, wird dem Arzt die Verantwortung für eine nicht durchgeführte Abtreibung zugeschrieben. Was bedeutet das in Zukunft für das Arzt-Patienten-Verhältnis während der empfohlenen Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen?

Es ist ganz natürlich, dass sich jedes Elternpaar ein gesundes Kind wünscht – im eigenen Interesse und auch im Interesse des Kindes. Am Anfang sollten die vorgeburtlichen Diagnosen bezüglich Entwicklungsstand des Kindes zur Beruhigung der Mutter dienen. Der Ultraschall zeigt, wie das Kind gut wächst, welches

Geschlecht es hat und ob die Kindeslage für eine spontane Geburt geeignet ist. So ist man evtl. für eine Mehrlingsgeburt, einen Kaiserschnitt oder eine Geburts-einleitung wegen Übertragung gerüstet und wird so nicht unvorbe-

reitet einer Komplikation ausgeliefert.

Die meisten Mütter sind gerne bereit, diese schmerzlose und als harmlos geltende Untersuchung machen zu lassen, wenn sie sich dann ganz unbeschwert auf die Geburt freuen können.



Angeborene Behinderung ein Schadensfall?



Wird durch OGH-Urteil ein behindertes Kind zum Schadensfall?

Ärzte in Haftungsangst, schwangere Frauen stürmen die Risikoambulanzen.

Salzburg/Wien (August 2006, JfdL-nos). Ein Salzburger Frauenarzt wurde Ende Juli 2006 vom Obersten Gerichtshof (OGH) zu Unterhaltszahlungen in der Höhe von monatlich EUR 3657.– für die Geburt eines Kindes mit Down-Syndrom verurteilt. Zusätzlich haftet er für sämtliche zukünftigen Vermögensnachteile, die den Eltern durch ihr Kind entstehen. Der OGH be-

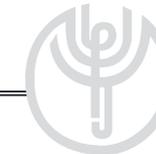
gründete seine Entscheidung mit einer angeblich „unzureichenden Aufklärung der werdenden Mutter über Anzeichen eines drohenden Down-Syndroms“ und verwies die Angelegenheit zurück an das Erstgericht. Der Arzt habe die Mutter nicht auf die Möglichkeit einer chromosomalen Fehlentwicklung hingewiesen, sondern sie nur in die Risikoambulanz geschickt.



Individualität: ein Grundmerkmal

Wie geht es aber weiter, wenn der Ultraschall ungewöhnliche Ergebnisse liefert? Nicht jede Abweichung von der Norm muss gleich Besorgnis erregend sein. Individualität ist ein Grundmerkmal des Menschen. Deshalb lassen sich auch nicht Organe übertragen, weil eben jeder Mensch ganz speziell und unverwechselbar ist, seinen eigenen Fingerabdruck und seinen eigenen genetischen Aufbau hat. Sogar das Kind unterscheidet sich bereits im Mutterleib bezüglich Blutgruppe. Es ist zwar mit der Mutter wie über eine Kupplung beim Auto verbunden, trotzdem eigenständig bezüglich des Kreislaufs. Über ein Meldesystem weiß der mütterliche Kreislauf, was der kindliche Kreislauf im momentanen Entwicklungszustand braucht, die Mutter stellt sich optimal auf das Kind ein wie auch später bei der Zusammensetzung der Muttermilch. Mehr als die Mutter kann kein äußeres System für das Kind vollbringen, weil kein äußeres System über die volle Information des Kindes verfügt und weil kein äußeres System über die vollen Möglichkeiten der Mutter verfügt.

Daraus folgt, dass es das Beste für ein Kind ist, die Mutter bei guter Gesundheit zu halten, ebenso bei ➔



➔ guter Laune, ihr Selbstbewusstsein zu stärken, ihre Immunkraft aufrecht zu erhalten, der Mutter in jeder Hinsicht Freude zu bereiten, damit sie zuversichtlich und stark für ihr Kind da ist.

Was geschieht, wenn . . .

Was geschieht nun, wenn die neue Rolle des Arztes während der Schwangerschaft nicht mehr diese behütende, ermutigende, zuversichtliche, für die Mutter zuträgliche ist? Was geschieht, wenn der Arzt seine Aufgabe darin sieht, mittels Rasterfahndung nach jeglicher Art von Normabweichung zu suchen, um diese dann als leichte, mittlere, schwere Behinderung des Kindes zu deuten und möglichst noch eine Zukunftsprognose mitliefert, die das schlimmste aller möglichen Szenarien zur Abschreckung enthält? Wie geht es dann der Mutter und dem Kind? Systemzusammenbruch – Schockzustand – Panik – Vertrauensverlust – Zukunftsangst.

Die Mutter erhält eine Überweisung in die Risikoambulanz zur Abklärung. Die Untersuchungen dort sind nicht harmlos, es besteht Verletzungsfahr für das Kind, auch Risiko für die Mutter. Wenn dann Entwarnung gegeben wird, bleibt trotzdem der Schock in den Gliedern. Wenn

keine Entwarnung, geht der Leidensweg weiter. Möglicherweise Abtreibung mit allen ihren Folgewirkungen? Sorgenvolle Monate bis zur Geburt? Vielleicht ist es doch nicht behindert?

Was kann der Arzt dann noch Gutes für die Mutter tun?

Zwang durch Urteil

Nach diesem Gerichtsurteil ist er quasi gezwungen, das Kind aufzugeben und der Mutter eine Abtreibung zu empfehlen, damit er nicht für den „Schaden“ haftbar wird. Auch wenn die Untersuchungsergebnisse nur eine hohe Wahrscheinlichkeit für eine Behinderung feststellen können, niemals eine Gewissheit, wird er letztendlich sein eigenes materielles Risiko zu Lasten des Lebens des Ungeborenen minimieren. Wenn eine Mutter sich entschließt, trotzdem ihr Kind auszutragen, wird sie eine Erklärung unterschreiben müssen, die den Arzt entlastet und vor späteren Ansprüchen schützt. Was werden dann in Folge die Sozialversicherungen tun, wenn die Mutter den Rat des Arztes nicht befolgt? Werden sie bereit sein, die Zusatzkosten für ein Kind mit besonderen Bedürfnissen und Therapiebedarf zu tragen? Wird der Staat für speziellen Schulungsbedarf aufkommen? Wird es zu einer Entsolidi-

risierung der Gesellschaft mit der Mutter und ihrem Kind führen? Welchen Stellenwert werden dann in Zukunft Menschen mit Behinderung haben? Werden sie als „Schädlinge“ der Gesellschaft angesehen, die man besser nicht geboren hätte?

Wer entscheidet?

Ich frage mich, inwiefern es einen Unterschied macht, ob ein Mensch mit einer angeborenen oder mit einer erworbenen Behinderung (Impfschaden, Unfall, Krankheitsfolge, Folge einer einseitigen Lebensführung etc.) das Leben meistern muss. Sprechen wir dann jeglichem Menschen mit Handicap sein Lebensrecht und seine Lebensfreude (siehe Down-Syndrom) ab? Wer entscheidet, wer zumutbar, lebenswert, liebenswert, wertvoll, gewünscht . . . ist?

Ein Gesetz, ein Arzt, ein Richter, ein Versicherungsbeamter, ein Schwangerenkonfliktberater, eine Fürsorgestelle, eine Mutter, ein Vater?

Gerade wir als Werk für menschenwürdige Therapieformen sollten uns fragen, ob hier so etwas wie eine Gesundheitsdiktatur im Entstehen ist? Wenn wir Jagd machen nach allem, das krank macht, werden wir dann bald auch Jagd nach den Kranken selber machen, so wie wir offensichtlich Jagd nach Menschen mit

angeborener Behinderung machen? Wird der Arzt vom Helfer zum Jäger und der Patient zum Gejagten, welcher sich hüten muss anstatt zu vertrauen?

Wie soll ein behindertes Kind im Mutterleib in Deckung gehen, damit es nicht ausgeforscht und vernichtet wird? Ist dieses Kind nicht auch zukünftiger Patient, wenn es am Leben bleibt? Würde ich einem Arzt vertrauen, der mir im Zweifelsfall vor der Geburt die Tötung anempfohlen hätte?

Ich glaube, dass sich alle Ärzte erheben müssten, um dieses Gerichtsurteil rückgängig zu machen. Für einen Schaden, den der Arzt nicht ursächlich durch eine falsche Therapie angerichtet hat, kann er nicht haften. Sollten nicht im Gegenteil endlich Menschen mit erwiesenen Impfschäden Zuschüsse für ihre erhöhten Aufwendungen erhalten?

Ich persönlich habe mich während der Schwangerschaft der Rasterfahndung entzogen und keine Ultraschalluntersuchungen machen lassen. Das hat mir die ganze Aufregung erspart. Eine Garantie, dass man ein Leben lang gesund und leistungsfähig bleibt, hat niemand. Respekt vor der Würde des Kranken und Behinderten (wie auch der Schwachen im Alter) ist ein Gebot der Stunde. ■



Oberhaus: Zu viele Medikamente nicht für Kinder getestet

London. – Das britische Oberhaus (www.parliament.uk) hat erklärt, dass 90% der Medikamente für Neugeborene und 50% der Präparate, die für Kinder bestimmt sind, nicht entsprechend getestet worden sind. Die entsprechenden Hinweise wurden mit den Erfahrungen von Medizinern abgeglichen. Diese Warnung folgt einem Vorschlag der EU, wonach Hersteller von Medikamenten für Erwachsene testen müssen, ob sie auch für Kinder geeignet sind. Das Gutachten des Oberhauses begrüßte die EU-Initiative (www.europarl.eu.int) und forderte gleichzeitig Sorgfalt bei der Erstellung der Richtlinien für die erforderlichen Tests.

Baroness Thomas of Walliswood, die Vorsitzende des Ausschusses für Social Policy and Consumer Affairs, erklärte, es sei Besorgnis erregend, dass so viele von Kindern eingenommene Medikamente nicht den erforderlichen Tests unterzogen worden seien. „Kinder sind keine kleinen Erwachsenen.“ Die Politikerin betonte, dass die Richtlinien für das neue Gesetz sicherzustellen hätten, dass ethische Fragestellungen in Hinblick auf klinische Tests in vollem Umfang berücksichtigt werden wür-

den. Dazu zählt das Oberhaus die Erstellung von Richtlinien betreffend das Einverständnis der Kinder bei Tests, den Zugang zu Forschungsdatenbanken und die Auswirkungen von Medikamenten in den verschiedenen Altersgruppen. Zusätzlich müssten alle Medikamente Hinweise auf ihre Einsetzbarkeit bei Kindern enthalten. Es sei derzeit nicht möglich die Wirksamkeit des neuen Gesetzes zu beurteilen. Aus diesem Grund sollte innerhalb von einigen Jahren nach der Einführung eine umfangreiche Überprüfung stattfinden.

Wird das Gesetz verabschiedet, tritt es laut BBC wahrscheinlich 2007 in Kraft. Die britische Regierung hat bereits erklärt, dass sie das neue Gesetz einführen wird. Sir Alan Craft, der Präsident des Royal College of Paediatrics and Child Health (www.rcpch.ac.uk), gab zu, dass bessere Testverfahren erforderlich seien. Zugleich ersuchte er, dass Eltern nicht beunruhigt sein sollten. Die nicht getesteten Medikamente würden von Ärzten verschrieben, die über Erfahrung in der Behandlung von Kindern verfügten.

presstext.austria

Aus der Praxis

Dr. Felizitas Perz, Ärztin für Allgemeinmedizin, Kainbach bei Graz



Die verzweifelte Mutter eines 9 Monate alten Säuglings bittet um einen dringenden Termin. Sie ist am Ende ihrer Kräfte. Seit der Geburt ihres zweiten Sohnes hat sie kaum eine Nacht geschlafen. Der Bub wacht ab 2 Uhr durchschnittlich 5- bis 7-mal pro Nacht schreiend auf, kann nur

Wenn die Mutter den Kleinen den ganzen Tag herumträgt, ist er halbwegs zufrieden und lacht auch. Er braucht ständigen Körperkontakt.

Es ist offensichtlich, dass das Kind durch die Trennung von der Mutter nach der Geburt traumatisiert wurde und vor allem nachts unter

Angst

schwer beruhigt werden. Nach zwei Stunden wiederholt sich die Szene. Das Kind hat von Anfang an viel geschrien.

Die Geburt war schwierig, und lange. Wegen Abfall der kindlichen Herztöne wurde ein Kaiserschnitt gemacht. Das Kind kam wegen verzögerter Adaptation für zwei Tage auf die Kinderklinik.

Beim Stillen saugt das Kind zunächst, lässt dann nach wenigen Schlucken von der Brust ab und schreit zornig. Es muss dann mit viel Geduld beruhigt werden, was einige Minuten dauern kann. Erst dann trinkt es gierig und ausreichend. Im Wachzustand darf sich die Mutter nicht vom Kind entfernen. Sofort schreit es angstvoll. Der Schlaf ist ruhelos und so oberflächlich, dass das Baby durch das geringste Geräusch aus dem Schlaf hochschreckt und schreit.

schrecklichen Ängsten leidet. Der Kinderarzt sagt, das Kind sei völlig gesund, entwickle sich gut und die Schreierei würde wohl irgendwann auch aufhören, da könne man nichts machen. Ein schwacher Trost für die überforderte Mutter.

Über die Symptome „Beschwerden durch Schreck, Schock“, „Furcht allein“, „Ruheloser Schlaf bei Kindern“, „Verlangen getragen zu werden“, „Überempfindlich gegen Geräusche“ finde ich die Arznei **Kalium carbonicum**. Ich empfehle 1 Woche lang täglich abends ein Globulus in C30 zu geben. Nach 2 Tagen ruft mich die Mutter an: Der Kleine hat erstmals die Nacht durchgeschlafen. Er sei auch fröhlich und weniger ungeduldig beim Trinken. Ich empfehle, die Arznei nur noch bei Bedarf zu geben, falls er in der Nacht wieder aufschreckt.



Regeneration nach 19 Jahren Koma

**Nervenverbindungen wuchsen langsam wieder an.
Alte Dogmen müssen überdacht werden.**

New York. – Terry Wallis landete im Jahre 1984 mit seinem Auto in einem Fluss und wurde erst einen Tag später unter einer Brücke gefunden. Ein Mitreisender war tot, Wallis erlitt eine schwere Hirnschädigung. Nachdem er sich 19 Jahre lang in einem komaartigen Dämmerzustand („minimal conscious state“, MCS) befand, kam der Amerikaner 2003 auf wunderbare Weise wieder zu sich. Sein Erwachen stellte ein Unikum in der medizinischen Welt dar. Ein Forscherteam unter der Leitung von Henning Voss von Cornell University's Weill Medical College in New York (www.med.cornell.edu), das Wallis' Gehirn zweimal minuziös analysierte, ist jetzt zu der Schlussfolgerung gelangt, dass die während

des Unfalls beschädigten Nervenverbindungen langsam wieder angewachsen sind, wodurch er bestimmte Fähigkeiten wiedererlangt hat. Die Ergebnisse der Analyse wurden jetzt im Fachblatt „Journal of Clinical Investigation“ (www.jci.org) veröffentlicht.

Die Wissenschaftler verglichen Ultraschallbilder von Wallis' Gehirn mit denen eines anderen MCS-Patienten, der sich seit sechs Jahren ohne Anzeichen einer Verbesserung im MCS befand, sowie mit denen 20 gesunder Menschen. Es stellte sich heraus, dass im Gehirn des Amerikaners neue neurologische Verbindungen entstanden und die Nervenzellen neu gewachsen sind. Dieser Prozess hat wahrscheinlich angefangen, als Wal-

lis noch im Koma lag und hat sich nach seinem Erwachen weiter fortgesetzt. Mittlerweile kann Wallis wieder sprechen und seine Arme und Beine bewegen. Da die Forscher nicht über Ultraschallbilder seines Gehirns von vor dem Unfall verfügen, ist es jedoch schwer einzuschätzen in welchem Maße sich das Gehirn bisher regeneriert hat und inwiefern eine weitere Heilung noch möglich ist.

„Obwohl diese neue Entdeckung keine Anhaltspunkte für die Unterstützung oder Beschleunigung des Erwachens aus einem komatösen Zustand liefert, erinnern die Ärzte daran, dass sich das Gehirn sogar 19 Jahre nach einer schweren Verletzung von selbst regenerieren kann“, zitiert die Fachzeitschrift Nature (www.nature.com) in ihrer aktuellen Ausgabe den belgischen Neurologen Steven Laureys von der Universität Lüttich (www.ulg.ac.be). Ärzte seien häufig geneigt davon auszugehen, dass sich das Gehirn ausschließlich in den ersten paar Tagen oder Monaten nach dem Unfall regenerieren kann. Dauerpatienten werden oft als aussichtslose Fälle betrachtet.

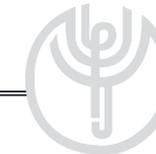
„Dieser Fall zeigt uns jedoch, dass wir die alten Dogmen überdenken und dass wir Patienten mit minimalem Bewusstsein keine Therapien vorenthalten müssen“, so Laureys abschließend. *presstext.austria*

~~– stop – Mitarbeit
– stop – Meinungs-
äußerung – stop –
Anregungen – stop –
Konstruktive Kritik
– stop – Verfassen
von Beiträgen für
die Vereinszeitung
betreffend Themen,
die Sie besonders
bewegen oder zu de-
nen Sie einfach
etwas zu sagen ha-
ben – stop – Leser-
briefe – stop – Mit-
arbeit – stop – Mei-~~

**Liebe Mitglieder und Freunde,
liebe Leser!**

**All die oben stehenden Aspekte und
Möglichkeiten, beim Werk für
menschenswürdige Therapieformen
mitzuarbeiten bzw. mitzugestalten,
stehen Ihnen offen.**

**Schreiben Sie uns bzw. sagen
Sie uns Ihre Meinung und /oder
gestalten Sie aktiv mit!**



Niedergel. Ärzte mit dem ÖÄK-Diplom für Homöopathie, Stmk.

Bielau, Dr.	Klaus	Krenngasse 25	8010 Graz	0316/817714
Kunisch, Dr.	Sigrid	Riesstraße 96F	8010 Graz	0316/3826802
Perz, Dr.	Felizitas	Hönigtalerstraße 2	8010 Kainbach b. Graz	0316/303000
Tunus, Dr.	Gertraud	Prokopigasse 2/2	8010 Graz	0316/816400
Usar, Dr.	Kurt	Franckstraße 10	8010 Graz	0316/675838
List, Dr.	Emil	Gaswerkstraße 47	8020 Graz	0316/586903
De Bruyn, Dr.	Barbara	Scheigergasse 190	8042 Graz	0316/474399
Schwarz, Dr.	Reinhard	Quelleng. 42	8010 Graz	0316/327017
Stenzel, Dr.	Hans-Christoph	Rosenberggürtel 20	8010 Graz	0316/324069
Perz, Dr.	Albin	Plüddemangasse 75d/II	8010 Graz	0316/463388-0
Krassnig, Dr.	Katharina	Leonhardstr. 54/5/28	8010 Graz	0316/351786
Lasser, Dr.	Reinhard	Leitnergasse 15/II	8010 Graz	0316/846286
Weiland, Dr.	Gerhard	Münzgrabengürtel 19	8010 Graz	0316/837423
Schmidt, Dr.	Herta	Opernring 14	8010 Graz	0316/822015
Klement, Dr.	Johannes	Sparkassenplatz 2	8010 Graz	0316/847751
Zechner, Dr.	Josef	Klosterwiesg. 47	8010 Graz	0316/844071
Häusler-Gleis, Dr.	Ute	Schubertstr. 16A/1	8010 Graz	0316/381220
Skerbisch, Dr.	Irmfried	Katzianergasse 11	8010 Graz	0316/822264
Andersch-Hartner, Dr.	Peter	Burenstr. 49	8020 Graz	0316/571545
Kozel, Dr.	Gloria	Kindermannng. 29	8020 Graz	0316/715446
Schmid, Dr.	Georg	Fr.-Hebbel-Gasse 2p	8010 Graz	0316/718705
Papenberg, Dr.	Brigitta	Handelstraße 23	8052 Graz	0316/570112
Neuhold, Dr.	Willibald	Scheigergasse 190	8042 Graz	0316/464684
Kleber, Dr.	Annemarie	Scheigergasse 190/3	8042 Graz	0316/474399
Wakonig, Dr.	Wilbirg	Schöckelbachweg 33	8045 Graz	0316/685366
Egger, Dr.	Doris	Andritzer-Reichsstr. 62 E	8045 Graz	0316/695511
Fuchs, Dr.	Karin	Popelkaring 33	8045 Graz	0676/42 55 882
Schild, Dr.	Gerhard	Radegunderstr. 77	8045 Graz	0316/696150
Schatz, Dr.	Christa	Oberhuberweg 13	8051 Graz	0316/676660
Gollowitsch, Dr.	Petra	Kollerbergweg 33	8052 Graz	0316/582356
Trinker, Dr.	Eduard	Gollweg 5	8053 Graz	0699/11384209
Ackerl, Dr.	Barbara	Kirchweg 3	8045 Weinitzen	03132/2155710
Schiestl, Dr.	Jörg	Bahnhofstraße 16	8160 Weiz	03172/44466
Stütz, Dr.	Dorothea		8283 Bad Blumau 100	03383/51009700
Sattler, Dr.	Monika	Schanzenstraße 2	8301 Laßnitzhöhe	03133/8094
Rauch, Dr.	Heribert		8342 Gnas 198	03151/8511
Wagner, Dr.	Siegfried	Matzelsdorf 16	8411 Hengsberg	03185/2534
Griesbeck, Dr.	Heilke	Bahnhofstraße 8	8510 Stainz	0676/3537643
Altenhofer-Albrecher, Dr.	Bernadette	Angerweg 8	8522 Groß St. Florian	03464/2341
Rössl, Dr.	Heidrun	Grazerstraße 77	8665 Langenwang	03854/20721
Sedaghat, Dr.	Parviz	Nikolaus-Dumba-Str. 17	8940 Liezen	03612/24646
Brennessel, Dr.	Eva	Zauchen 151	8983 Bad Mitterndorf	03623/315320
Grün, Dr.	Helmut		8103 Rein 1	03124/53480
Stoschitzky, Dr.	Monika	Franz-Josef-Straße 3a	8200 Gleisdorf	03112/7244
Preißler, Dr.	Lisbeth		8212 Pischelsdorf 414	03113/8044
Resch, Dr.	Doris	Ressavarstr. 12-14	8230 Hartberg	03332/643600
Reimond, Dr.	Walter	Kapellenstr. 15	8301 Laßnitzhöhe	03133/2929
Kelz, Dr.	Willi		8321 St. Margarethen 181	03115/3244
Gungl, Dr.	Christiana		8324 Kirchberg 97	03115/2320
Titscher, Dr.	Hansjörg	Bürgergasse 3	8330 Feldbach	03152/4287
Dorner, Dr.	Helen	Grazer Str. 14	8480 Mureck	03472/37503
Zenz, Dr.	Gunter	Grazer Vorstadt 13	8570 Voitsberg	03142/28900
Feil, Dr.	Otto jun.	Voitsbergerstr. 5	8572 Bärnbach	03142/62556
Pretzler, Dr.	Christa	Oberaich 24	8600 Bruck/Mur	03862/53310
Matscheko, Dr.	Peter	Lannerg. 4	8605 Kapfenberg	03862/311660
Rohrer, Dr.	Anton	Dorfplatz 2	8734 Großlobming	03512/86886
Sippel, Dr. MR	Christoph	Dr.-Karl-Renner-Str. 6	8761 Pöls	03879/8340
Tschauner, Dr.	Doris	Anna-Neumann-Str. 28	8850 Murau	03532/4201
Zorn, Dr.	Thomas	Hauptplatz 40	8970 Schladming	03687/23768

Bücherecke

ANDREA STRACHOTA

Zwischen Hoffen und Bangen

Frauen und Männer berichten über ihre Erfahrungen mit Pränataldiagnostik

Mabuse-Verlag, 2006, 220 Seiten, 19,80 Euro, ISBN: 3-938304-25-1

Pränataldiagnostik „ist eine medizinisch-technische Errungenschaft, die existenzielle Grundfragen über Gesundheit und Krankheit, Nicht-Behinderung und Behinderung, Lebenswert und Lebensunwert, Leben und Tod etc. aufwirft“ (S. 199). Erklärtes Ziel dieses Buches ist es, über die psychischen Prozesse bei Inanspruchnahme von Pränataldiagnostik zu informieren.

Die Einleitung präsentiert informative und gut verständliche Beschreibungen von Ultraschall, Combined-Test, Triple-Test, Chorionzottenbiopsie, Amniozentese, Literaturhinweise sowie einen tabellarischen Überblick über die in Anspruch genommenen Diagnostika der werdenden Mütter dieses Buches.

Auf den folgenden Seiten werden Erfahrungen von 14 Frauen und 8 Männern, die diese in den Jahren 1989–2003 mit der Pränataldiagnostik gemacht haben, vorgestellt. Dabei bieten die Berichte der Väter einen anderen Blickwinkel auf die im Vorfeld bereits von der Frau geschilderten Ereignisse. In allen Berichten der werdenden Eltern werden Fachbegriffe sowie medizinisches Hintergrundwissen allgemein verständlich in Fußnoten erklärt. Zur Übersichtlichkeit tragen die über jedem Erfahrungsbericht eingebundenen Daten zum Jahr der Inanspruch-

nahme der Pränataldiagnostik, zu den verwendeten Verfahren und dem Ergebnis bzw. Befund bei. Die Schilderungen geben einen tiefen Einblick über die psychischen Folgen und die Begleitumstände der Pränataldiagnostik.

Im letzten Viertel des Buches schließt sich eine ausführliche Zusammenschau an, in der die Autorin die Berichte unter den Aspekten Motivation und Indikation zur Pränataldiagnostik, die Auswirkungen, die Erfahrungen mit Unterstützung, Begleitung und Beratung sowie zur Aufklärung über die Bedeutung der vorgeburtlichen Untersuchungen betrachtet. Dabei differenziert sie nach invasiver und nicht-invasiver Pränataldiagnostik.

Die ganz persönlichen, zumeist intensiven Erfahrungen der werdenden Eltern sowie die vielschichtigen und umfassenden Erkenntnisse dieses Buches lassen sich in Kurzform kaum wiedergeben. So sei jedem, der sich für nicht-invasive und/oder invasive Pränataldiagnostik entscheidet zu empfehlen, dieses Buch zu lesen. Allen Fachleuten, ob Gynäkologen oder Hebammen, kann dieses Buch einen Einblick in die Erlebenswelt der werdenden Eltern ermöglichen.

Dorothea Wolf-Stiegemeyer
www.muetter.besondere-kinder.de



Als neue Mitglieder begrüßen wir:

DI Christoph Schmölder,
Hausmannstätten
Ilse Kortschak, Lieboch

Fam. Angela Achleitner, Graz

Als Interessenten begrüßen wir:

(Be)merkenwert

*Durch Bewegung
überwindet man Kälte.
Durch Stillhalten
überwindet man Hitze.
Der Weise vermag es,
durch seine Reinheit und
Ruhe alle Dinge der Welt in
Gleichmaß zu bringen.*

Laotse

Falls Sie, liebe Leser,
noch nicht Mitglied unseres
Werkes sind, sich aber mit un-
seren Zielen identifizieren kön-
nen und unsere Arbeit unter-
stützen oder ohne sofortigen
Beitritt sich durch den Bezug
der Zeitung näher informie-
ren wollen, dürfen wir Sie bit-
ten, die nebenstehende Karte
auszufüllen und
an uns zu
schicken.



Betreffend „Widerspruchregister“,
Seite 2:

Ausweis für Ihren Privatgebrauch

Ausschneiden, falzen und zu Ihren Papieren
(Führerschein, Geldbörse etc.) geben.

Ich, _____

erkläre hiermit

- für mich
 für meine Kinder

_____, geb. am _____

_____, geb. am _____

_____, geb. am _____

Organentnahmen
ausdrücklich abzulehnen.

Datum Unterschrift

Hier nach innen falzen

WERK FÜR MENSCHENWÜRDIGE THERAPIEFORMEN A-8302 Nestelbach, Dornegg 23

- Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Verein „Werk für menschenwürdige Therapieformen“ als förderndes Mitglied. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 27,-/ATS 371,53 jährlich und ist während der Dauer der Mitgliedschaft zu entrichten; ein Austritt ist durch schriftliche Erklärung des Mitgliedes möglich. Ich erhalte die Vereinszeitung und bin berechtigt, zu ermäßigten Preisen an den Veranstaltungen des Vereines teilzunehmen.
- Ich interessiere mich für die Arbeit des Vereines und möchte die vierteljährlich erscheinende Vereinszeitung zum Abonnementpreis von jährlich € 10,-/ATS 137,60 beziehen.

Name: _____

Anschrift: _____

E-Mail: _____ Telefon: _____

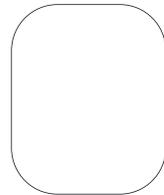
Ort, Datum

Unterschrift

Ich wurde auf den Verein durch Hrn./Fr.
aufmerksam gemacht.



**WIDERSPRUCH
GEGEN
ORGANENTNAHMEN**



**WERK FÜR
MENSCHENWÜRDIGE
THERAPIEFORMEN**

**A-8302 Nestelbach
Dornegg 23**